

50 Jahre Schelmenholz.
Was sich in den Jahren 2004 bis 2014 getan hat.

Beiheft zu „Unser Schelmenholz“

Winnender Veröffentlichungen
Herausgegeben von der Stadt Winnenden
Band 1

Schriftleitung

SABINE BEATE REUSTLE

verlag regionalkultur

Inhalt

Vorwort des Oberbürgermeisters	3
Die Autoren	6
Die Sanierung des Wohngebiets Schiefersee.....	7
von ALFRED WENKE, MICHAEL RIEGER, DIRK BRAUNE und STEFAN WEGENAST	
Das neue Kinderhaus Schafweide	19
von THOMAS PFEIFER	
Neue Einwohner im Schelmenholz: Die Malteser.....	25
von FLORIAN HAMBACH	
Die Paulinenpflege im Schelmenholz.....	31
von MARCO KELCH	
Kein Heim, keine Residenz – ein Haus: Das „Haus im Schelmenholz“	41
von PETER HETTIG und SABINE REUSTLE	
Ein neues Buslinienkonzept für das Schelmenholz.....	51
von BEATRICE HERTEL und SABINE REUSTLE	
Energie vom Schelmenholz.....	57
von PETER NEY	
Der Waldfriedhof. Pilotprojekt für neue Bestattungsformen	65
von SABINE REUSTLE	
Menschen – ein Leben im Schelmenholz: Dora Zahl.....	69
von JUANITA KRÄNZLE	
Beagle-Hündin Ida erzählt über das Schelmenholz, die Menschen und ihre türkische Familie Ötzdemir.....	73
von JUANITA KRÄNZLE	
Menschen – Ein Leben im Schelmenholz: Joachim und Gabriele Kristen.....	77
von JUANITA KRÄNZLE	
Register	79
Bildnachweis	80

Die Autoren

ALFRED WENKE, Stadtverwaltung Winnenden: Stadtplanung, Verkehrsplanung.

MICHAEL RIEGER, Geschäftsführender Vorstand der Baugenossenschaft Winnenden e.G.

DIRK BRAUNE, Geschäftsführer der Kreisbaugesellschaft Waiblingen mbH.

STEFAN WEGENAST, Projektsteuerer bei der Kreisbaugesellschaft Waiblingen mbH.

THOMAS PFEIFER, Stadtverwaltung Winnenden: Leiter des Sozialamts.

FLORIAN HAMBACH, Stadtbeauftragter der Malteser in Winnenden.

MARCO KELCH, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit in der Paulinenpflege.

PETER HETTIG, Hausdirektor des Hauses im Schelmenholz.

SABINE REUSTLE, Stadtarchivarin von Winnenden.

BEATRICE HERTEL, Amtsleiterin des Amtes für öffentliche Ordnung Winnenden.

PETER NEY, STEAG New Energies Kommunikation.

JUANITA KRÄNZLE, freie Autorin, hier i.A. der Baugenossenschaft Winnenden.

Die Sanierung des Wohngebiets Schiefersee

Von Alfred Wenke¹

Der Schiefersee ist das älteste Baugebiet im Stadtteil Schelmenholz. Als 1964 hier die ersten Einwohner einzogen, freuten sie sich über Wohnungen, die nach dem neuesten baulichen und technischen Stand errichtet waren und einen für die damalige Zeit ungewöhnlich hohen Wohnkomfort besaßen². Seit dieser Zeit wurde das Gebiet jedoch weder weiterentwickelt noch saniert. Der Großteil der 310 Wohnungseinheiten gehört der Kreisbaugesellschaft Waiblingen und der Baugenossenschaft Winnenden. Die Stadt selbst besitzt hier ebenfalls ein Mietgebäude. Sie und die beiden Baugenossenschaften haben sich entschlossen, ihre Mietwohngebäude zu sanieren.

Die Anfänge

Der Beginn der Planungen geht ins Jahr 2010 zurück. Der Anlass dazu war, dass viele der Wohnungen in der Siedlung Schiefersee erneuerungsbedürftig waren. Neue Anforderungen an die Wohnungen sind dazu gekommen. Zu nennen sind hier beispielsweise barrierefreie Zugänge, angepasste Grundausstattung der Bäder sowie allgemeine Erneuerungen in der technischen Infrastruktur der Gebäude.

Die beiden Wohnungsbauunternehmen, die im Schiefersee engagiert sind, planten die Sanierungsmaßnahmen mit dem Ziel einer baulichen Verdichtung, da in den vergangenen Jahren ein erhöhter Ansturm auf Mietwohnungen zu verzeichnen war. Allein bei der Kreisbaugesellschaft war eine Investitionssumme von 30–40 Millionen Euro vorgesehen.

Auch seitens der Stadtplanung der Stadt Winnenden wurden Missstände im öffentlichen Raum und den Freiflächen des Quartiers erkannt. So entstand ein gemeinsames Interesse der Wohnungsbauunternehmen BGW und Kreisbau sowie der Stadt Winnenden ein Konzept zu entwickeln, wie das Quartier in baulicher Hinsicht, aber auch im Hinblick auf die Freiraumplanung weiter entwickelt werden und an die neuen Anforderungen angepasst werden kann. Wichtige Eckpunkte sind hier das Parkplatzangebot im Quartier, aber auch die Qualität der Grünräume zwischen den Gebäudezeilen. Die bauliche Situation im Bereich der ehemaligen Tankstelle an der Ecke Schiefersee und Forststraße wurde ebenfalls als verbesserungswürdig erachtet.

1 Projektleiter im Stadtentwicklungsamt für das Baugebiet Schelmenholz.

2 Dazu Karl-Heinrich Leberherz u. a. in: Unser Schelmenholz. Geschichte und Geschichten (= Winnender Veröffentlichungen Band 1), Ubstadt-Weiher 2003, S. 37ff.

Das neue Kinderhaus Schafweide

Von Thomas Pfeifer



Entstehung

Bereits am 24. Juni 2008 beschloss der Gemeinderat der Stadt Winnenden, den bestehenden zweigruppigen Kindergarten Schafweide im Schelmenholz abzureißen und an derselben Stelle eine viergruppige Kindertageseinrichtung neu zu bauen. Folgende Hintergründe veranlassten die Stadt zu diesem Neubau:

Zum einen war der bestehende Kindergarten, der 1972 in Betrieb genommen wurde, in vielen Bereichen renovierungsbedürftig: Die sanitären Anlagen, die Küche und andere Räume hätten einer umfangreichen Sanierung unterzogen werden müssen; zudem genügte die Raumaufteilung und -gestaltung bei Weitem nicht mehr den Anforderungen, die eine



Das fertiggestellte Kinderhaus Schafweide im Sommer 2014.

zeitgemäße, qualitätsvolle Kinderbetreuung benötigt. Die ungenügende Bausubstanz des Kindergartens gab bei der Abwägung zwischen Sanierung und Neubau den Ausschlag für einen kompletten Neubau.

Der zweite Grund dafür, ein neues, größeres Kinderhaus zu errichten, war der erwartende steigende Bedarf an Kleinkindbetreuung in Winnenden. Hintergrund war der Beschluss von Bund, Ländern und Regierung, beim sogenannten „Krippengipfel“ von 2007, die Angebote der Kleinkindbetreuung bis 2013 auf durchschnittlich 35% eines Jahrgangs ausbauen zu wollen. In der Folge wurde später der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz ab dem ersten Lebensjahr in einer Kindertageseinrichtung oder der Kindertagespflege beschlossen und gesetzlich verankert.

Schon innerhalb der 2008 im Gemeinderat diskutierten Ausbauplanung für die Kleinkindbetreuung wurde deutlich, dass die Stadt in den Folgejahren erhebliche Anstrengungen in den Ausbau einer bedarfsgerechten Kleinkindbetreuung investieren musste. Insbesondere im Wohngebiet Schelmenholz waren 2008 noch keine institutionellen Kleinkindplätze vorhanden, zudem fehlten im gesamten Stadtgebiet ganztägige Betreuungsangebote für Kleinkinder.

Das Raumprogramm

Beschlossen wurde deshalb, eine viergruppige Kindertageseinrichtung mit zwei Krippengruppen (ein- und zweijährige Kinder) sowie zwei Kindergartengruppen (drei- bis sechsjährige Kinder) für eine ganztägige Betreuung zu errichten. Der Auftrag an den Winnender Architekten Dieter Rommel war es, ein Gebäude zu planen, in dem eine qualitätsvolle Betreuung, Bildung und Erziehung von Kleinkindern unter drei Jahren ebenso möglich wäre, wie ein anregendes und bedarfsgerechtes pädagogisches Angebot für Kindergartenkinder. So sollten ein großzügiger Bewegungsraum, Schlafräume, ein Kreativraum und ein ansprechender Außenspielbereich auf keinen Fall fehlen.

Zudem sollte eine Mensa entstehen, in der sowohl die Kindergartenkinder ihre Mahlzeiten einnehmen könnten wie auch die Schülerinnen und Schüler der benach-

- Essen wird durch das Klinikum Schloss Winnenden angeliefert und vor Ort portioniert
- Kleinkinder nehmen ihre Mahlzeiten in den Gruppenräumen ein
- Mahlzeiten in der Mensa werden in unterschiedlichen „Schichten“ eingenommen:
 - Kindergartenkinder
 - Schulkinder der Grundschule

barten Grundschule. Seit Jahren bestand der Wunsch von Eltern und Schule, im Rahmen eines Ganztagesangebotes auch ein Mittagessen für diese Kinder anzubieten. Dies sollte nun durch den Bau des benachbarten Kinderhauses zukünftig möglich gemacht werden.

Kein Heim, keine Residenz – ein Haus: Das „Haus im Schelmenholz“

Von PETER HETTIG und SABINE REUSTLE⁶

Das Haus im Schelmenholz hatte 2013 einen besonderen Grund zur Freude: Es feierte in diesem Jahr seinen 40. Geburtstag. Das sind 40 Jahre Diakonie und Einsatz für hilfs- und pflegebedürftige Menschen. Die in diesem Haus engagierten hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen täglich alles daran, den älteren, pflegebedürftigen Senioren einen schönen und würdevollen Lebensabend zu bereiten. Die größte Winnender Pflege- und Senioreneinrichtung ist dabei Zug um Zug mit dem Stadtteil Schelmenholz verwachsen, gemeinsam groß geworden und steht heute als sichtbarer Garant der Daseinsfürsorge mitten im Leben des Ortes. Besonders positiv fällt auf, wie sich das Haus nach außen in den Wohnbezirk Schelmenholz und zur Stadt öffnet. Vorträge, Feste, Konzerte oder Seniorentanz, für all dies werden Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt und von Senioren aus der Gesamtstadt besucht. Täglich finden hier



Haus im Schelmenholz: Außenansicht mit Haupteingang.

⁶ Der Beitrag ist ein Kompendium aus dem Jubiläumsband von Karin Stiebler und Peter Hettig: 40 Jahre Haus im Schelmenholz 1973–2013, hrsg. von der Evangelischen Heimstiftung, Stuttgart 2013.



Zuwendung, das A und O einer guten Pflege.

zwischenmenschliche Begegnungen statt in immer wieder neuen Konstellationen. Es sind diese Herzlichkeit und Menschlichkeit, die das Haus im Schelmenholz zu einem wertvollen Lebensraum machen.

Angesichts der demographischen Entwicklung erfüllt die Heimstiftung eine gesellschaftlich sehr wichtige Aufgabe. Themen rund um die Hilfe- und Pflegebedürftigkeit von Menschen in unserer Gesellschaft gewinnen zunehmend an Bedeutung. Der Gedanke, pflegebedürftig zu werden oder an Demenz zu erkranken, löst bei vielen

Menschen große Ängste aus. Betroffene fürchten sich vor körperlicher und/oder geistiger Abhängigkeit und fragen sich, ob es ihnen möglich ist, auch weiterhin ein würdevolles und erfülltes Leben führen zu können. Demenz ist bereits heute der häufigste Grund für einen Einzug in ein Pflegeheim. Schon heute leiden in Baden-Württemberg 150.000 Menschen daran, in zehn Jahren werden es Prognosen zufolge 200.000 sein.

Vor diesem Hintergrund wird klar, wie wichtig es ist, dass es in Winnenden ein Pflegeheim gibt, in dem jeder Bewohner sicher sein kann, dass sein Recht, in Selbstbestimmung, Würde und Freiheit zu leben, garantiert wird, trotz hohen Alters, einer Behinderung oder einer psychischen Erkrankung. Die Möglichkeit, individuell ganz unterschiedliche Pflege- und Betreuungsangebote wahrzunehmen, ist im Haus im Schelmenholz breit angelegt. Der beschützende Wohnbereich für Demenzkranke ist beispielsweise ein gelungenes Beispiel für eine innovative Gestaltung der Versorgung pflegebedürftiger Menschen. So hat sich das Haus vom Alten- und Pflegeheim zu einem modernen, leistungsfähigen Seniorenzentrum mit einem breiten und hochprofessionellen Angebotsspektrum entwickelt.

Die evangelische Heimstiftung als Träger setzt die Rahmenbedingungen, die dazu nötig sind. Trotz aller finanziellen Herausforderungen hat sie es gemeinsam mit den Hausleitungen immer geschafft, das Haus den sich wandelnden Bedürfnissen seiner älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger anzupassen, getragen vom diakonischen Auftrag, einem ganzheitlichen Ansatz in der Altenarbeit und der Liebe zum Menschen insgesamt.

Wer das Haus betritt, hat nicht den Eindruck, dass es bereits vor vierzig Jahren ge-